

Volkmar Schwabe

Heilzentrum Scheller

Blut – der Spiegel des Lebens. In pleomorphistischer Sichtweise

Ein Porträt über das Heilzentrum Scheller, über Ekkehard „Sirian“ Scheller, ist viel mehr als ein Porträt über ein zugegebenermaßen faszinierendes naturheilkundliches Zentrum, viel mehr als der Einstieg in die Scheller-typische Weiterentwicklung der Enderleinschen Lehren und Erkenntnisse zur Dunkelfeldmikroskopie. Beinhaltet viel mehr als den Gegensatz des monomorphistischen Denkens der so genannten Schulmedizin zu der pleomorphistischen und damit umfassenden Sichtweise aufgeklärter Stifter ganzheitlich-naturheilkundlichem Denkens. Beinhaltet viel mehr, als z.B. camouflierte *Candida albicans* oder camouflierte Trichomonaden oder sogar Borreliose-Erreger und Schwermetallbelastungen im Dunkelfeld zu erkennen, so extrem hilfreich und heilsam das auch für den einzelnen Hilfesuchenden sein mag.



Abb. 1: Das Team des Heilzentrums (Fotos: Volkmar Schwabe)

Ein Porträt über das Heilzentrum Scheller beinhaltet zwangsläufig – wenn es denn den qualifizierten Anspruch an ein wirklich umfassendes Porträt 1:1 umsetzen will – eine Einführung in das Denken eines Weltbürgers, der aus übergeordneter Sichtweise makrokosmische Sensationen sieht, die er im Mikrokosmos des Dunkelfeldes wiederfindet, spiegelbildlich, vermutlich auch 1:1.

Seine diesbezüglichen Thesen, die auch zur Veröffentlichung seines Buches „Candidalismus?!“ (1) in 2006 führten, basierten zu diesem Zeitpunkt schon auf einer zwölfjährigen Dunkelfeld-Erfahrung. Auf einer Erfahrung, die die rasante Zunahme parasitärer Belastungen im Blut konstatierte. Und die dramatische Zunahme von chronischen und schweren Erkrankungen (z.B. Borreliose, Alzheimer, Parkinson, Magen-Darm-Erkrankungen, Allergien, Hautkrankheiten) damit in Zusammenhang brachte und tagtäglich bringt. Eine Er-

fahrung, der Ekkehard Scheller nach den vielen Jahren seiner Tätigkeit seuchenartigen Charakter zuschreibt.

Darunter subsummiert er die entsprechend rasante Verbreitung von pathogenen Bakterien, Pilzen, Parasiten und Viren, die, wörtlich: „unser Blutmilieu so verändert haben, dass der ganze Organismus nicht mehr in Harmonie zusammen arbeiten kann.“

Im Dunkelfeldmikroskop finde Ekkehard Scheller schon seit Jahren vermehrt neue Formen von Parasiten, insbesondere Candidapilze und Trichomonaden, die völlig neue Überlebensstrategien entwickelt hätten. So

würden sich nach seinen Worten die Trichomonaden zum Beispiel als Körperzellen tarnen, die den roten Blutkörperchen sehr ähnlich sähen. So dass der Organismus sie als eigene Zellen annähme und keine Antikörper mehr bilde.

Durch Antimykotika würden die neuen Candidavariationen als Blutmykose gezüchtet. Da sich folgerichtig nicht mehr die typischen Antikörper gegen Candidahefepilze bilden, könnten sie genau wie diese neue Generation der Trichomonaden laborchemisch/serologisch nicht mehr nachgewiesen werden.

Ekkehard Scheller hat deshalb den Begriff der camouflierten Candida und der camouflierten Trichomonaden, kurz: C-Candida und C-Trichomonaden, geprägt.

Als besonders heimtückisch hätten sich auch die Borreliose-Bakterien herausgestellt. Da nach seiner Erkenntnis Borrelien heute von allen blutsaugenden Insekten, also zum Beispiel auch von Mücken, übertragen werden könnten, habe sich das als gleichermaßen heimtückische wie extrem zunehmende Belastung des Blutes herausgestellt.

Neben den genannten parasitären Entwicklungen sieht Ekkehard Scheller in den Schwermetallen, insbesondere dem Quecksilber, die größte toxische Belastung unserer Zeit. Es zerstöre als schleichendes Gift über Jahrzehnte die Nervenzellen und verursache schwere Schäden. Interessanterweise würden Quecksilber und die camouflierte C-Candida-Belastung fast die gleichen Symptome verursachen. C-Candidapilze nähmen nämlich gern Quecksilber und andere Schwermetalle auf. Somit könnten sie zwar zunächst vor Vergiftungen schützen, würden andererseits aber auch die Zellen blockieren, so dass eine effiziente Ausleitung der Schwermetalle fast unmöglich werde.

Nach Dr. Klinghardt seien Alzheimer und Parkinson Folgeerscheinungen nach 30 bis 40 jähriger Quecksilbervergiftung.

Wie sagt man das so schön: „Wo die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten“. Ekkehard „Sirian“ Scheller hat nämlich im Laufe der Jahre folgendes erkannt: „Wenn die Blutmykose von C-Candidapilzen in die Therapie miteinbezogen, der Pilz schonend in seine niederen, physiologischen Formen abgebaut wird, löst sich die Zellblockade und C-Candi-



Volkmar Schwabe

Der Medizin-Journalist, Diplom-Pädagoge, -Sozialarbeiter und Gesundheitsberater porträtiert u.a. complementärmedizinisch orientierte Kliniken und Unternehmen, Seminare sowie in diesem Kontext ambitionierte Hotels. Dabei baut er auf dem für

ihn unverzichtbarem Stilmittel der Selbsterfahrung auf und porträtiert Institutionen grundsätzlich nur dann, wenn er von deren Kompetenz überzeugt ist. Der Reigen der Porträt-Bausteine wird hier mit der neuen Serie „Praxis-Porträts“ erweitert.

Kontakt:

Spessartstr. 71, D-36391 Sinnthal
Tel. 06665 / 13025, Fax 06665 / 919679
volkmar.schwabe@t-online.de

da lässt die Schwermetalle frei, die dann über entsprechende Präparate gebunden und leicht ausgeleitet werden können.“

Die daraufhin entstandene „C-Candida-Therapie“ zeige seitdem bei seinen Patienten einen großen Erfolg. Ich komme im Artikel darauf zurück.

Dennoch sieht E. Scheller in den neuen Variationen der C-Candidapilze und der C-Trichomonaden – zusammen mit den Borrelien und dem Epstein Barr Virus, oft versteckt in Virenkapseln, umgeben von Proteinmänteln – die schwerste Bedrohung unserer Zeit. (Siehe dazu auch Abb.....) Viren, Pilze, Bakterien und Parasiten seien unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Er finde kaum mehr ein harmonisches Blutmilieu.

Die Ursachen

„So einer“ wie Ekkehard „Sirian“ Scheller belässt es nicht bei der Zustandsbeschreibung. (Sie werden im Laufe dieses Porträt dieses „so einer“ noch mit den dazugehörigen Charakterisierungen füllen können). Dann wäre er weder ein naturheilkundlich-ganzheitlich noch ein spirituell denkender Mensch. Beides nimmt er für sich zu Recht in Anspruch.

Er sieht das Chaos unserer äußeren Welt, das sich in unserem Inneren spiegelt. Er sieht die zusammenbrechenden Strukturen in allen Lebensbereichen, in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Er sieht, dass wir uns weit aus einer Ordnung entfernt haben. Und diese makroskopische, degenerative Veränderung sieht er deckungsgleich mikroskopisch im Dunkelfeld

Exkurs:

Ekkehard „Sirian“ Scheller hat diese Thesen vor einigen Jahren erstmals aufgestellt. Er konnte es nicht ahnen, aber vielleicht sehen, dass im Februar 2008 dieses Chaos bereits in ganz konkrete Auflö-

sungerscheinungen übergegangen ist. Die Horte alter Werte, die noch vor kurzem gerade bei den Banken scheinbar gut aufgehoben schienen, haben sich verflüchtigt. Manche Manager, einmal als Stützen und Vorbild in unserem Wirtschaftssystem gebraucht, entpuppen sich als raffsüchtige Outlaws. Folgerichtig, dass sich das Wirtschaftssystem selbst immer mehr ab absurdum führt, dass die dieses System tragenden Banken teilweise schon vom Staat und damit von jedem Einzelnen in pervertierter Weise ge-

füttert werden müssen, um einen Zustand aufrecht zu erhalten, der dieses schon lange nicht mehr wert ist. Die in einem versagenden System folgerichtig immer öfter versagen müssen Schulen bieten sich immer öfter zum symbolischen Austragen von Perspektivlosigkeit an, die in Familien verstärkt wird. Deren Werteverlust nicht ihnen vorgeworfen werden kann, sondern sich aus dem oben Gesagten unausweichlich ableitet. Und schließlich und endlich macht die fortschreitende Globalisierung jedem Versuch, neue, tragfähige und menschenfreundlichere Strukturen zu schaffen, den Garaus.

Kommt der Complementärmedizin in dieser kritischen Analyse eine ganz besondere, vielleicht auch ganz neue Aufgabe zu? Ich meine, ja. Wer wie Ekkehard Scheller, wie **Peter Mandel**, wie **Peter Jentschura**, und wie unzählige andere, tagtäglich schwere Erkrankungen erlebt, die Strukturveränderungen und –schäden erkennen lassen, im Dunkelfeld oder in den unzähligen Symptomen des Körpers, die wie die genannten in der Lage ist, das in höhere Ordnungen einzumitteln, der muss dafür sorgen und sorgt immer öfter dafür, dass solcherart chaotische Strukturstörungen nur im Bewusstsein dieser Ursache angegangen werden können. Während die symptomatische Sichtweise zwangsläufig diese beschriebene Situation festigt und festschreibt, sieht die Naturheilkunde immer öfter diese Ursachenkette und bezieht sie wie Ekkehard Scheller in ganzheitliche Therapien ein.

In dieser Sichtweise sind diese beschriebenen Krankheitsbilder moderne Zivilisationskrankheiten, Zivilisationsosen, wie sie erstmals Peter Jentschura so definiert hat. Struktur-schäden, durch das Verlassen unserer natürlichen Lebensgrundlagen verursacht. Und die eben nicht symptomatisch behandelt werden können und dürfen, weil das zu demselben Ergebnis führt, wie es das Kurieren an den Symptomen unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems zeitigt.

Und so kommt es natürlich nicht von ungefähr, dass in höheren Maßstäben und Werten denkende „Heiler“ diese augenblickliche Situation als notwendige Übergangsstufe zu einer neuen, einer besseren, einer anderen Welt sehen. Der von mir bekanntlich hoch geschätzte Peter Mandel sieht dies – genau wie Ekkehard Scheller – im Erreichen der göttlichen Ebene. Peter Jentschura, der das Verdienst hat, mich schon vor Jahren auf die Spur der Zivilisations-ge-setzt zu haben, definiert diese Situation als notwendige Übergangsphase, weil nichts ohne Grund geschieht. Sieht in verblüffender Einmütigkeit mit Ekkehard Sirian Scheller in einer eher spirituellen Sichtweise das neue Zeitalter vor uns, das Zeitalter des Wassermanns (der Mensch ist ein basisches Wasserwesen). Ein Zeitalter, das geprägt ist von Liebe, Freude, Bewusstsein, Toleranz und natürlich umfassender Gesundheit. Und im dem sich der Mensch wie ein Symbiont bewegt. Und nicht wie ein Parasit.

Damit das möglich wird, empfehlen alle drei und viele andere, zunächst die Gesundheit und die Gesundung in die eigenen Hände zu nehmen, die Verantwortung dafür voll eigenverantwortlich zu übernehmen.

Und sich dabei genauso eigenverantwortlich die Weggefährten zu suchen, die dabei unterstützen können. Ohne den Anspruch zu haben, diese ureigenste Verantwortung zu entreißen.

Mannomann, das war jetzt wieder eine lange Einleitung. Und ein noch längerer Exkurs. Aber wenn Sie, verehrte Leser, jetzt schon sehr vieles über Ekkehard Scheller wissen, über sein Denken und sein Handeln, weit über das alltägliche Handeln im Heilzentrum hinaus, dann sind wir ja schon mitten drin im Heilzentrum. Und wer sagt schon, dass ein Praxis-Porträt nach ganz bestimmten Regeln ablaufen muss? Wir leben doch – wie gerade beschrieben – tagtäglich mit genügend Regeln, die sich nicht bewährt haben. Der nächste Teil wird jetzt viel „bodenständiger“, wird Ihnen, so wie es sich für ein ordentliches Porträt gehört, einen möglichst sinnlichen Eindruck des Heilzentrums vermitteln.

Wie ich überhaupt auf das Heilzentrum aufmerksam wurde? Das basiert auf einer schon lange zurückliegenden Episode. Nur CO'MED-Leserinnen und Leser mit hervorragendem Langzeitgedächtnis werden sich wohl noch an mein Klinikporträt über die „Villa Medica – Klinik für ganzheitliche Medizin“ im Jahr 2004 erinnern (2). Dort habe ich den Arzt Marcus Stanton kennen gelernt und mich damals sehr spontan entschlossen, diesem blutjungen Arzt einen eigenständigen Artikel in diesem Klinik-Porträt zu widmen. Eine richtige Eingebung, wie sich heute zeigt. Denn mittlerweile ist „Doc Stanton“ als niedergelassener Arzt, Dozent und Autor tätig und hat ganz nebenbei einige Netzwerke in der funktionellen und inter-



Abb. 2: Das Heilzentrum in Winkl

disziplinären Medizin aufgebaut. Schon vor zwei Jahren hat mich Marcus Stanton auf die Spur des Heilpraktikers Ekkehard Scheller gesetzt. In diesen zwei Jahren konnte ich im Rahmen mehrerer Besuche Ekkehard „Sirian“ Scheller immer intensiver kennenlernen und auch ganz persönlich von seiner Heilkunst profitieren. Marcus Stanton hat übrigens in CO MED einen sehr lesenswerten Artikel über „den Paradigmenwechsel in der Dunkelfeldmikroskopie“ und damit auch über Ekkehard „Sirian“ Scheller geschrieben. (3) Dieser Artikel ist auch eine gute fachliche Begleitung und Ergänzung dieses Porträts. Übrigens gehört Marcus Stanton ganz zweifellos in die Reihe derer, mit denen ich oben E. Scheller in den zukunftsweisenden Schulterchluss genommen habe.

Das Heilzentrum

Es erscheint wie ein Stück heile Welt inmitten der Alltagshektik. Nur wenige Kilometer von der staubelasteten A 8 und dem neuralgischen, berühmt-berüchtigtem Irschenberg, unweit Rosenheim und des Chiemsees, liegt der kleine, nur wenige Seelen umfassende Weiler Winkl, zu Neubauern gehörig. Das kann kein Zufall sein, dass Ekkehard „Sirian“ Scheller sich diesen Platz für sein Heilzentrum ausgesucht hat. Er strahlt genau diese verlässliche Ruhe und Beschaulichkeit, diesen beschützenden Raum aus, der Heilung nicht nur fördert, sondern eigentlich voraussetzt. Das große und dennoch so einladende, mit viel Holz verkleidete Haus verstärkt noch diesen Eindruck. Ich vermute, dass es fast jedem Besucher so geht wie mir: Ich freue mich nämlich jedes Mal auf das Neue, wenn ich das Heilzentrum betreten darf. Freue mich, in das helle, freundliche Entree zu kommen, das einer fachkundigen Ausstellung der ganzen Palette der wichtigsten sinnvollen naturheilkundlichen Produkte gleicht. Freue mich über die vielen stilvoll-stimmigen Accessoires, zum Beispiel

die künstlerischen Blumen-Kreationen, die die besondere Anmutung dieses Heilzentrum auf ihre arttypische Weise bekräftigen.

Freue mich über die freundliche Zuwendung und besonnene Gelassenheit, die mich sofort umgibt. Freue mich immer wieder ganz besonders, Sirian Scheller zu treffen. Viele Stunden haben wir mittlerweile gemeinsam am Dunkelfeld mit seiner 2000-fachen Vergrößerung verbracht. Jedes Mal konnte ich die Vitalität, aber auch die Belastung meines Blutes erleben. Die Vitalität meines Blutes ist offensichtlich sehr erfreulich, zumindest ist Sirian S. sehr zufrieden damit. Über viele Tage baut sie sich in dem entnommene Blutstropfen nur langsam ab. Belastungen sind auch da. Eine massive Schwermetallbelastung. Ich muss Sirian Scheller nicht lange nach der Art des Metalls suchen lassen. Kann ihn sofort auf die Spur bringen. Das muss nach meiner Meinung eine Zinn-Belastung sein. In meinem ersten Beruf als Kommunikations-Elektroniker habe ich beim Löten Unmengen von Zinndämpfen eingeatmet. Obwohl das jetzt mehr als 40 Jahre her ist! Die radionische Austestung bestätigt meine Vermutung. Darüber hinaus finden sich vereinzelt Borrellien.

Gefahr erkannt, Gefahr gebannt. Durch naturheilkundlich orientierte Ausleitung, z.B. mit der Rizol-Therapie mit der Para-Rizol-Rezeptur, mit spezifischen Produkten von Sanum-Kehlbeck und vielen anderem mehr ist diese Belastung meines Blutbildes im Dunkelfeld nach einigen Monaten kaum noch wahrzunehmen. Genau wie die massive Borrellien-Belastung meiner Frau Gertraude nach der konsequenten Beachtung der Schellerschen Therapievorschläge der Vergangenheit angehört. Fast wie ein böser Traum. Dem Dunkelfeld kann man wohl nichts vormachen. Einmal haben wir am Abend vor dem Besuch bei Sirian S. opulent gespeist. Unter anderem auch Lachs. Sirian Scheller weiß nichts davon, sagt es uns aber auf den Kopf zu. Die akuten Spu-

ren von Bleibelastung verraten dem Dunkelfeld-Spezialisten alles.

Ich lerne bei Sirian Scheller auch, wie leicht es ist, im Dunkelfeld die berühmte Geldrollenbildung und deren Auflösung ad absurdum zu führen. Im Blutstropfen finde ich genügend Regionen mit der so genannten Geldrollen-Bildung der Erythrozyten und genauso viele, die dieses Syndrom vermissen lassen. Ich muss nur den gewünschten Ausschnitt im Blutstropfen suchen. Spannend deshalb, weil heute immer mehr Werbung für Produkte – auch und gerade in der Naturheilkunde – mit der Auflösung der Geldrollenbildung, damit der gewünschten Veränderung der Viskosität des Blutes, im Dunkelfeldmikroskop „beweisbar“, als Kronzeuge angeführt wird. Nicht, dass es diesen wichtigen Effekt nicht tatsächlich gäbe. Aber die Erfahrungen mit Schellers Dunkelfeldlektionen lassen mich auch in diesem Fall vorsichtiger und zurückhaltender werden. Kann ja eigentlich nichts schaden im Rahmen des lebenslangen Lernens.

Ekkehard „Sirian“ Scheller

Höchste Zeit, mal genauer auf den Gründer des Heilzentrums einzugehen. Selbst wenn er viel lieber im Hintergrund bleibt. Sich nicht gern aufdrängt.

Als ich Ihnen gerade die erste Anmutung des Heilzentrums beschrieb, habe ich Ihnen eine ganz wesentliche Dominante unterschlagen. Es sind die vielen Gemälde, die dem ganzen Heilzentrum ein ganz spezifisches, ein ganz eigenständiges Gepräge geben. Es sind die Gemälde des Malers Ekkehard „Sirian“ Scheller. Kunstwerke, die es lohnen, sich im Heilzentrum einmal intensiv und in aller Ruhe mit ihnen auseinander zu setzen.

„Phantastischer Realismus“, falls eine Stilrichtungs-Schublade benötigt wird. Im Stil ein wenig an René Magritte erinnernd. Warum aber an jemanden erinnern, wenn es sich doch – wie jedes wirkliche Kunstwerk – um eine ganz eigenständige Arbeit mit ebenso eigenständiger Aussage handelt. Schon beeindruckend, wenn einen plötzlich die unverkennbaren Augen des Künstlers gleichsam durchdringen, von der Leinwand herab. Nicht nur wegen des damit besonderen, außerordentlichen und spirituellen Ausdrucks, den diese Bilder dem Heilzentrum vermitteln, ist es Chronistenpflicht,



Abb. 3: Die Dominante des Heilzentrums: Das Dunkelfeld



Abb. 4: Auch Ambiente heilt

diese nur auf den ersten Blick thematisch abseits liegende Variante einzubringen. Denn die Malerei gehört zu Ekkehard „Sirian“ Scheller genauso wie seine Tätigkeit als Heilpraktiker und Dunkelfeldspezialist. Bei ihm bedingt sich beides gegenseitig, inspiriert sich sogar einander, das eine ist ohne das andere bei ihm nicht denkbar. Nicht die kunstsinnige Betrachtung der Gemälde an der Wand ist für ihn das wichtige. Sondern die heilende Energie, die damit verbunden sei.

Da wird seine spirituelle Malerei und seine Tätigkeit als Heilpraktiker und Dunkelfeldspezialist plötzlich untrennbar zur Einheit.

Das ist meines Erachtens einer, vielleicht sogar der Schlüssel für diese Ausnahmepersönlichkeit. Vielleicht auch, weil die Verbindungslinie zwischen beiden Passionen darstellt. Seinen Namen „Sirian“ hat er sich selbst gegeben, ein kosmischer Name, in der Meditation „gekommen“ Von SIRI-RÄ, dem „kraftvollen Sternbeauftragten des Sirius“. Das ist Ihnen zu spirituell, zu „esoterisch“? Warten Sie bitte mit diesem Vorurteil ab, bis Sie „Sirian“ noch besser kennen gelernt haben. Seine zwei Pole vielleicht als Voraussetzung und als Garanten seiner großen und ungewöhnlichen Leistungen in der Complementärmedizin erkennen und bejahen werden. Natürlich würden sie jetzt – in dieser fast eindringlichen Form neugierig gemacht, die Gemälde von Ekkehard „Sirian“ Scheller gern kennen lernen. Kein Problem: www.Siri-Ra.de erfüllt diesen Wunsch sofort.

1943 in Hamburg geboren, der Vater Arzt für Allgemeinmedizin, wuchs er im Geiste seiner Vorfahren auf, den Kräutermayers, einer sehr bekannten Heilpraktiker „dynastie“ in Hamburg, lernte schon sehr früh von seinen Großeltern vieles über die Naturheilkunde. Seine beiden sehr schnell erkennbaren Interessen und besonderen Fähigkeiten, die heilerische



Abb. 5: Ekkehard „Sirian“ Scheller, der Heilpraktiker, Dunkelfeldspezialist und Maler, zum Ersten

und die künstlerische, wurden in der Waldorfschule in Hamburg entscheidend gefördert. Danach besuchte er die Werkkunstschule und später die Akademie der Bildenden Künste in Hamburg.

Die politisch/gesellschaftliche Situation der sechziger und siebziger Jahre veranlassten ihn, 1973 nach Gran Canaria auszuwandern. Zwölf Jahre lang entwickelte er dort seinen eigenen, spezifischen künstlerischen Stil. Es folgten viele Ausstellungen im In- und Ausland und weitere Stationen seines Lebens in Südamerika, speziell Peru und Ecuador, schließlich ein Jahr auf den Galapagos-Inseln.

Plötzlich bestimmte das zweite Begabungs- und Interessengebiet sein Leben. In unerwarteter dramatischer Form. Eine schwere Krankheit führte ihn nach Deutschland zurück. Und weil die Verantwortung für die eigene Gesundheit schon damals sein Denken und Handeln bestimmte, begann er 1992 in Nürnberg seine erste Naturheilpraxis in Bayreuth. Deckungsgleich zu seinem eher unstillen Leben als Maler folgten weitere Stationen, bis sich das Heilzentrum, die Kooperation mit gleichgesinnten Heilpraktikern, die Chance, sein Leben als Heilpraktiker wieder mehr mit der Leidenschaft des Malens verbinden zu können, in ihm formte. Im März 2006 nahm diese Vision mit der Eröffnung des Heilzentrums in Winkl konkrete Gestalt an.

Wie der Name sagt, baute er von Anfang an auf Teamarbeit, auf die kollegiale, aber sehr eigenständige Zusammenarbeit mehrerer Fachleute. Baute und baut auf die Kooperation unterschiedlicher Begabungen, Spezialisierungen und Charaktere. Mit dem Ziel, in umfassender und interdisziplinärer Form vielfältige Unterstützung zu leisten für die in ihrem eigenverantwortlichen Gesundheitsmanagement effiziente Hilfestellung Suchenden. Alles

unter dem Dach der Dunkelfeld-Mikroskopie. Unter dem Dach der diesbezüglichen Forschungen und Erfahrungen des Ekkehard „Sirian“ Scheller. Im Jahr der Eröffnung des Heilzentrums erschien dann in erster Auflage das bereits erwähnte Buch: „Candidalismus?!“ Zwischenzeitlich ist das Heilzentrum auch ein Fortbildungszentrum geworden. Für Heilpraktiker und Ärzte, die den Weg nach Winkl gern in Kauf nehmen, um von den Erfahrungen des Ekkehard „Sirian“ Scheller zu profitieren. Es werden ständig mehr.

Das Team

Das ist eine Frage, vor der ich bei jedem Porträt stehe: Wie viele handelnden Personen sollen im Porträt vorgestellt werden? Sollen die Aktiven (neben dem „Kopf“, dem Chef) überhaupt eine konkrete Rolle in einem Praxis-Porträt spielen?



Abb. 6: zum Zweiten



Abb. 7: und zum Dritten

trät spielen. Schließlich läuft jedes Porträt Gefahr, nach dem ersten personellen Wechsel „von gestern“ zu sein, die erwünschte Aktualität zu verlieren. Andererseits baut gerade Ekkehard „Sirian“ Scheller auf die oben genannte Qualität der Bandbreite, abgesichert durch eine Vielzahl von Handelnden. Insofern lebt das Heilzentrum von der Summe der Aktiven. Mehr noch: Wie ich das gerade über die Firmenphilosophie des anthroposophisch orientierten Unternehmens Weleda beschrieben habe, gilt das auch in Winkl: Jeder einzelne ist auch das Ganze.

Deshalb empfinde ich es als meine Chronistenpflicht, das derzeit aktive Team selbständiger Heilpraktiker und Ärzte vorzustellen. In der festen Überzeugung, dass der personelle Wechsel, der in einem lebendigen Organismus nie zu verhindern ist und möglicherweise auch produktiv sein kann, das Ganze nicht verbiegen, sondern unter der Regie des Ekkehard „Sirian“ Scheller eher festigen wird.

Ralf Hofmann

„Ausbildungsinstitut für Dunkelfeldmikroskopie, Ralf Hofmann, im Heilzentrum Scheller“, umreißt seine Visitenkarte seine besonderen Aufgabenbereiche im Heilzentrum. Ohne seine Kollegen und Kolleginnen im Mindesten abqualifizieren zu wollen, ist Ralf Hofmann so etwas wie die rechte Hand des Ekkehard Scheller. Ist der Adlatus der Dunkelfeldmikroskopie.

Der gelernte Physiotherapeut und Heilpraktiker lernte das Heilzentrum und das Dunkelfeld an einem Tag der offenen Tür kennen. Wusste sofort, dass das sein „Ding“ ist. Merkte, dass diese diagnostische Methode versteckte Belastungen viel schneller erkennt. Wobei für ihn genau wie für E. Scheller gilt, dass nur

Diagnosen, bei denen das Dunkelfeld mit der radionischen Austestung mit Bruce Copen (Mars 3 und MK 12) übereinstimmt, wirklich überzeugen können.

Blutproben per Post

Ralf Hofmann erfüllt eine weitere Schlüsselrolle in Heilzentrum. Denn neben der persönlichen Konsultation nimmt die Diagnostik von Blutproben, die per Post eingehen, einen immer größeren Stellenwert ein. Aus ganz Deutschland senden Ärzte und Heilpraktiker mittlerweile Blutproben an das Heilzentrum. Ralf Hofmann wertet – unterstützt von seinen Kolleginnen – diese Blutproben im Dunkelfeld aus und steht darüber hinaus für die damit einhergehende Telefonsprechstunde zur Verfügung.

Auf einen Nachteil dieses Verfahrens weist Ralf Hofmann dennoch hin: Wenn der Patient nämlich sein Blut direkt im Heilzentrum im Dunkelfeld mit der gesamten pulsierenden Vitalität selbst erleben kann, dann sei das für ihn nicht nur ein unvergessliches Erlebnis, sondern binde ihn im Sinne der Aktivierung der eigenen Verantwortung in die Therapie viel, viel besser ein. Ich kann das im Rahmen meiner eigenen diesbezüglichen Erfahrungen hundertprozentig bestätigen.

Wie alle selbständigen Therapeuten im Zentrum, ob Arzt oder Heilpraktiker, ergänzt Ralf Hofmann sein therapeutisches Angebot mit seinen eigenen spezifischen Fähigkeiten, die er ins Heilzentrum als Angebots-Erweiterung mitgebracht hat. Bei ihm sind das vor allem die Cranio-Sacral-Therapie und die gesamte physiotherapeutische Palette. Wobei ihm die sanften Therapieformen, wo alles fließt, am nächsten liegen.

Sabine Schöpf-Wagner

Mittlerweile hat Ralf Hofmann der 38-jährigen Heilpraktikerin Sabine Schöpf-Wagner den Weg ins Heilzentrum gebahnt. Ich hoffe, das klingt nicht despektierlich, wenn ich sie als Frohnatur skizziere. Sie habe von Geburt an Glück gehabt in ihrem Leben. Ist im Umfeld von Homöopathen aufgewachsen. Hat bis zu ihrem 30. Lebensjahr ausschließlich homöopathische Interventionen erlebt. Sie absolvierte die klassische Homöopathie-Ausbildung in Rosenheim. Die Hawaiianische Heilmassage nach Abraham von Kawai und Romi-Kahuna-Badywork trifft auf ihr Interesse. „Herzblut und Leidenschaft“ seien ihre Motoren. Sie ist ins Heilzentrum gekommen, weil Dunkelfeld und klassische Homöopathie ein ideales Paar bilden. Sie habe sich oft gefragt, warum die klassische Homöopathie immer öfter nicht sofort greife. Im Heilzentrum habe sie die Antwort gefunden. Hahnemann kannte keine C-Trichomonaden, keine Borrelien, kein Handy und keinen Computer. Deshalb kann sie nun nach einer vorausgehenden Milieukorrektur mit Hilfe des Dunkelfelds die homöopathischen Mittel wesentlich effektiver einsetzen.

Neben den genannten Kompetenzen ergänzen Cranio-Sacral- und Fußreflexzonen-Therapie und – in Zusammenarbeit mit Angelika Probst – die Ernährungsberatung ihr therapeutisches Repertoire. Fast in jedem Moment kommt es immer wieder bei ihr durch: Sie liebt die Menschen, liebt das Leben. Liebt ihr Umfeld. So schön, wie es hier sei, zu jeder Jahreszeit, da müsse sie nicht mehr in den Urlaub fahren. Empfindet es als großes Glück, hier leben zu dürfen. Freut sich, sich jederzeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen kurzschließen zu können. Und – wenn ich das ganz persönlich sagen darf – vermute ich, dass diese auch sehr froh darüber sind, eine wie Sabine Schöpf-Wagner in ihrem Team zu haben. Sie ist der lebende Garant des Savoir Vivre. Einer Eigenschaft, die jedem Gemeinwesen gut tut. Sicher auch jedem Patienten.

Ich habe gerade **Angelika Probst** erwähnt. Ein Multitalent im Heilzentrum. Eigentlich für die Verwaltungstätigkeiten zuständig und dort wohl auch die wichtigste Person, ist sie darüber hinaus als qualifizierte ganzheitliche Ernährungsberaterin mit zusätzlichen Qualifikationen in der Klangschalen-Anwendung, Reiki I bis III und Beautiful Face immer dann gefragt, wenn es „ernährungstechnisch was zumaachen“ gebe. Auch Aufklärungsarbeit zu leisten ist. Über gesunde Lebensmittel und deren Einkauf zum Beispiel.

Angelika Francia Dlouhy

Die 49-jährige mit tschechischem Ursprung ist wiederum einen ganz eigenen, eine auf seine Weise sehr exotisch zu nennenden Weg gegangen, bis Sie zum Heilzentrum kam. Als Diplom-Pädagogin kümmerte sie sich im Rahmen der Gemeinwesenarbeit um die stadtteilorientierte Gesundheitsvorsorge in Berlin. Leitete dann ein regionales Zentrum für Selbsthilfegruppen im Gesundheitsbereich. Beschäf-



Abb. 8: Ralf Hofmann mit „Sirian“ Scheller und Angelika Francia Dlouhy

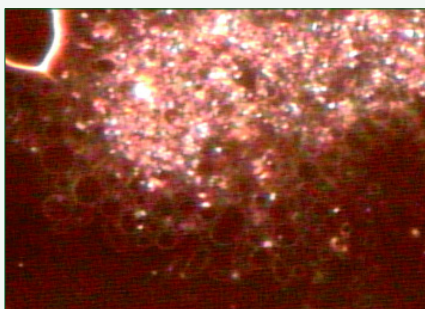


Abb. 9: typisches Candida-Nest von C-Candida albicans

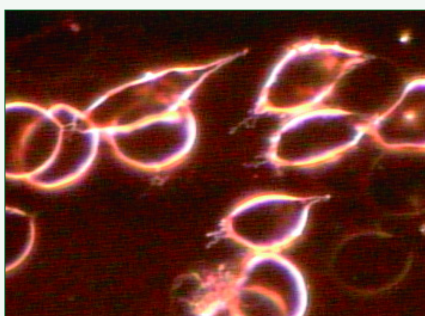


Abb. 10: C-Trichomonaden

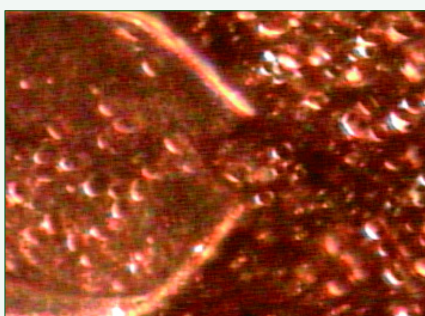


Abb. 11: Virenkapsel: Epstein-Barr-Virus

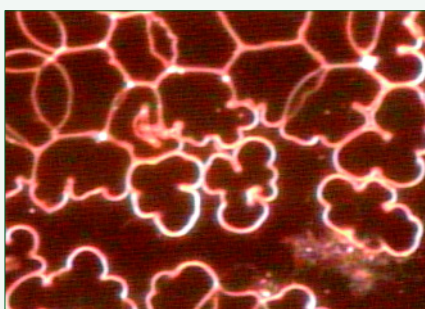


Abb. 12: Bärentatzen: Hinweis auf Borreliose

tigte sich intensiv mit der komplementären Gesundheitsvorsorge. Um dann zwei Jahre lang als persönliche Referentin beim Staatssekretär für Soziales und Gesundheit, Armin Tschöpe, zu agieren. Dieser Weg ging nach ihrem Geschmack immer weiter weg von den Menschen und viel zu nahe zu der Politik.

Da sie immer im Umfeld der Heilkunde aktiv war, lag die Ausbildung zur Heilpraktikerin nahe. Wurde in einer großen Praxis mit fünf Heilpraktiker/innen aktiv. Reflexzonentherapie, manuelle Neurotherapie am Fuß und die Pola-

rity-Therapie sind Ihre körpertherapeutischen Schwerpunkte. Die direkte Beeinflussung der Körperstruktur und nicht minder die Mobilisierung der Energiekreisläufe sollen Raum für Gesundheit, Lebensfreude und Vitalität geben. Biophysikalische und energetische Heilverfahren nehmen parallel dazu immer größeren Raum ein. Hierzu gehören die Heilarbeit mit Zeichen und Symbolen – die sie auch unterrichtet - und die Radionik. Begeistert ist sie vom energetischen Ausgleich der Chakras, die sie jüngst bei Wiwi Raupach gelernt hat. Will diese Arbeit im Zentrum verstärkt einsetzen, weil viele Probleme so viel leichter angegangen werden könnten.

Nach dreijähriger Tätigkeit machte sie sich in Berlin selbstständig. Doch ihr Wunsch blieb es, wieder in einem größeren Zentrum zu arbeiten. Und in einer schönen Umgebung. Da fand sie ganz „zufällig“ die Anzeige des Heilzentrums Scheller. Nach 13-jähriger Tätigkeit als Heilpraktikerin in Berlin ist sie nun seit mehr als einem Jahr im Heilzentrum und sehr glücklich darüber, in dieser traumhaft schönen Landschaft Oberbayerns leben zu dürfen. Und freut sich über den hervorragenden fachlichen Ruf, den das Heilzentrum mittlerweile in ganz Deutschland und darüber hinaus genießt.

Hier ist das Dunkelfeld auch ihre neue Domäne geworden. Darüber hinaus nimmt die allgemeine heilpraktische Tätigkeit für Patienten der Region, unterstützt durch das Dunkelfeld, bei ihr immer größeren Raum ein. Bei allem genießt sie die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die sie schon in Berlin erlebt und hier wieder gesucht hatte. Die unterschiedlichen Ausbildungen würden sich hervorragend ergänzen. Das Wichtigste für sie: Der Methodenkanon ist unverzichtbar und zweifellos hilfreich. Dennoch sei das Heilwerden etwas ganz anderes. Das setze nämlich gegenseitiges Vertrauen voraus. In der Hauptsache das Vertrauen des Patienten in seine eigenen Heilkräfte. Der Therapeut ist dabei das Medium, das die Hindernisse und Blockaden beiseite räumen hilft – vom Bakterium bis zu dem blockierten Chakra.

Dr. Inga Stocks

Seit kurzem gehört zum Heilzentrum auch eine Ärztin. Selbstverständlich nicht zufällig, sondern als treffliche Ergänzung, wie Sie das gleich merken werden. Und selbstverständlich – allen Auflagen unserer immer öfter immer unverständlicher werdenden Gesetzgebung folgend (bloß keine Ganzheitlichkeit in der Medizin) – alleinverantwortlich und selbstständig im Heilzentrum praktizierend.

Die Fachärztin für Dermatologie und Venerologie, ausgebildet an der Uni in Düsseldorf, war vor der Niederlassung in eigener Praxis Oberärztin in der Allergie- und Hautklinik in Norderney. Forschte im Bereich der Klima- und Lichttherapie bei Haut- und allergischen Erkrankungen. Forschte bezüglich einer individuellen Dosimetrie der Sonnenstrahlen. Als

aktuelle Schwerpunkte nennt sie die Akupunktur, die Applied Kinesiology, die Phytotherapie, verfügt über eine dermatohistologische Ausbildung.

Empfindet die Möglichkeiten der Allergologie in der Schulmedizin als unbefriedigend. Die therapeutische Bandbreite sei sehr eingeschränkt, individuelle Ursachen würden zu wenig diagnostiziert. Ganzheitlich orientierte Patienten wollten sich nicht lediglich mit Cortison behandeln lassen. Für Frau Dr. Inga Stocks ist die Haut nicht nur unser größtes Organ, sondern auch der Spiegel aller inneren systemischen Vorgänge, seien die infektiöser oder toxischer Natur oder auf Milieustörungen des Säure-Basen-Haushalts zurückzuführen. Deshalb rangieren bei ihr Diagnose und Therapie von innen heraus an erster Stelle. Und deshalb sei das Dunkelfeld für sie, die schon immer gern am Mikroskop gearbeitet hat, eine ideale Möglichkeit, diesen „inneren Kosmos“ zu erkennen.

Als Allergologin spielt für sie auch die Darmregulierung eine große Rolle, um das angeschlagene Immunsystem ins Lot zu bringen. Daneben werden die klassische Dermatologie, z. B. die Muttermalkontrolle, die Venenbehandlung sowie kleinere dermatologische Eingriffe ihren Angebotskanon beschreiben. Sie freue sich sehr darauf, schulmedizinische und naturheilkundliche Aspekte miteinander verbinden zu dürfen. Ihr Spektrum in Diagnostik und Therapie jetzt erweitern zu können, von den Patienten zu lernen, ihnen einfach zuhören zu können. Sie spürt, dass es sie von der Nordsee nach Bayern in ein „Nest von Ganzheitlichkeit“ verschlagen hat. Und ist glücklich darüber.

Der Kreis schließt sich: Zurück zu Ekkehard „Sirian“ Scheller.

„Glücklich sein“. Ein wunderbares Stichwort, das mir Frau Dr. Stocks da geliefert hat. Eine trefflichere Überleitung, um das Porträt mit der Person zu beenden, mit der ich es auch eröffnet habe, wird es wohl kaum geben. Er erweckt den Eindruck, mit sich und seiner Umwelt absolut im Reinen zu sein. Sein „Ding“ gerichtet zu haben. Ist glücklich darüber, dass seine Vision des Heilzentrums bereits jetzt in eine blühende Realität gefunden hat. Ist glücklich darüber, dass die Teamorganisation ihm wieder mehr die Möglichkeit lassen wird, seinem anderem unverzichtbaren Lebensinhalt, der Malerei, wieder mehr frönen zu können. Und ist besonders glücklich in der Vorfreude auf seine Tochter, die bald das Licht der Welt und ihren 64-jährigen Vater erblicken wird, der ihr - wie allen anderen, mich eingeschlossen – als mitten im Leben stehendes Glückskind erscheinen wird, das in sich ruhen kann, weil es alle seine Hausaufgaben gemacht hat. Erlebt im Kontext dieses Glückes seine erst seit kurzem mit ihm verheiratete Frau Steffi „MaLu“, vergisst dabei aber in aller Dankbarkeit nie, dass ihm die Möglichkeit zur Gründung des Heilzentrums erst durch seine „verflossene“ Frau Sabine ermöglicht wurde.



Abb. 13: Symbiotische Impressionen:
Das Heilzentrum

Die Symbionten

Zunächst war es für mich überraschend, dass das abschließende Gespräch mit E. Scheller sich hauptsächlich um die Symbionten drehte. Ich hatte es dann sehr schnell verstanden: Die Symbionten (auch Endobionten oder Symprote) haben für ihn ganz besondere Bedeutung, auch und insbesondere Symbolwert. Im Dunkelfeld sind sie als kleinste Lebenskeime zu erkennen. Diese Kolloide aus pflanzlichem Eiweiß sind nach Prof. Enderlein in einem gesunden Blut „als flirrende Lebenspartikel wie ein Schneegestöber“ zu sehen. Ekkehard „Sirian“ Scheller ergänzt, „dass sie flimmern wie die Sterne am Nachthimmel, in permanenter Eigenschwingung, um die Informationen im gesamten Organismus auszutauschen. Sie spiegeln unseren Vitalitätszustand wider“. Sie seien verantwortlich dafür, dass ein Tropfen Blut tagelang, oft wochenlang (der bisherige „Rekord“ liege im Rahmen seiner eignen Erfahrung bei sechs Wochen) am Leben bleibe.

Die Symbionten sind für ihn die Urkeime des Lebens, in die wichtigsten Stämme *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger* unterteilt. Die Pleomorphie ist für ihn das Etikett für die Vieltätigkeit der Symbionten. Sie seien in der Lage, das Milieu selbstständig zu korrigieren, sofern die Bedingungen dies zuließen. Sie würden die Parasiten angreifen und sie zerlegen. Sie in den Urzustand der ursprünglichen Symbionten zurückführen. In diesem Zusammenhang verstehe ich es jetzt viel besser, dass einer der Schlüssel zu den Therapien des Heilzentrums über einen gewissen Zeitraum auch eine wöchentliche Spritze ist, die Millionen Symbionten enthält und damit sehr effektiv die Selbstregulation unterstützt.

Symbionten sind für ihn die Lebensblumen, die in ihrem innersten Kern die Schöpfungsebene und das gesamte Informationsprogramm mit dem individuel-

len genetischen Programm aus allen Seinszeiten der Menschheit enthalten.

Sein oberstes Ziel sei es deshalb, den Patienten wieder dazu zu verhelfen, dass sie als Symbiont und nicht als Parasit auf dieser Welt leben. Selbstregulation wird dann zur Regulation eines ganzen Systems, unseres Systems. Sein neues Buch, an dem er gerade arbeitet, wird deshalb folgerichtig heißen:

Ich bin ein Symbiont.

Heilung im Heilzentrum reicht „für einen“ wie Ekkehard „Sirian“ Scheller ganz weit hinaus über das Diagnostizieren des Dunkelfelds. Setzt das Annehmen und Erfassen des Menschen voraus, um eine Therapie wirklich kausal gestalten zu können. Die Gefahr besteht, dass das kitschig und eindimensional klingt, wenn ich im Rahmen des Porträts schreibe, dass die Voraussetzung für ihn die Liebe ist, die Liebe zu den Menschen und die Liebe zu dem Menschen, der Unterstützung sucht. Unterstützung im Resonanzprinzip der gemeinsamen Handelnden. Wenn E. Scheller vor mir sitzt und dies ausdrückt, dann wirkt das keinen Sekundenbruchteil kitschig. Dann wirkt es als absolut selbstverständlich und authentisch. Sein Credo:

Wer liebe fließen lässt, heilt. Heilung ist heilig.

Das gebe den Menschen die Heilimpulse, die deren Selbstheilungskräfte aktivieren. Er erlebe Tag für Tag mehr und mit großer Freude, wie das gesamte Team diesen seinen Impetus übernehme und weiter trage. Er prophezeit dem Heilzentrum deshalb eine dynamische, eine grenzenlose Entwicklung, weil sich jede und jeder im Rahmen seiner ganzheitlichen Kompetenz und in diesem Sinn einbringt. Es erfülle ihn mit tiefem Glück, wenn die Menschen nach zwei Monaten ein völlig veränder-

tes Blutmilieu im Dunkelfeld sehen. Wenn sie dann fast schlagartig in der Lage seien, sich mental von ihrem Kranksein zu verabschieden und ihr Programm von „krank“ auf „gesund“ umzustellen. Wenn 80 % aller Patienten nach nur zweimaligem Besuch als gesund „entlassen“ werden können.

Der von vielen Patienten immer wieder gehörte Satz: „Damit müssen Sie sich abfinden“, existiere nicht im Heilzentrum.

Alles sei heilbar. Alles sei wandelbar. Auch wenn „man“ das zunächst nicht glauben mag. Es müsse nur sehr viel zusammen kommen, glücklich zusammen kommen.

Was dem Autor dieses Porträts nahelegt, auf ein eigenes Resümee zu verzichten. Manchmal ist weniger eben doch mehr. Lassen sie das, was mir Ekkehard „Sirian“ Scheller „rübergebracht“ hat, auf sich wirken. Wenn Sie mögen.



Kontakt:

über die CO'MED-Redaktion bzw. den Autor

Literaturhinweise

Sabine und Ekkehard Scheller: *Candidalimus?!*, Günter Albert Ulmer Verlag, ISBN 3-932346-55-6, erscheint demnächst in der dritten Auflage, auch in englischer und französischer Übersetzung

Volkmar Schwabe, CO'MED, 08/2004, nachzulesen auch unter: http://www.comedverlag.de/fachmagazin_concepts.php

Marcus Stanton, ebd., 08/2007, Seiten 88 ff.